



Früher wohnten hier Mönche, die angeblich das Zölibat auf ihre Weise ausgelegt hatten, heute können Besucher hier in aller Abgeschiedenheit ihre Ferien verbringen. Man muss allerdings den Fahrstuhl hinunter nehmen, eine Straße gibt es nicht.
Fotos: Willenberg

Kerstin Westberg ist begeistert. „Das ist ja wie im Paradies hier“, freut sich die schwedische Touristin. Vor einer Stunde ist sie auf Madeiras Flughafen gelandet. Jetzt spaziert sie durch den tropischen Garten von Fajã dos Padres, einem der wohl schönsten Urlaubsdomizile auf der Atlantikinsel. Das liegt vor allem an der isolierten Lage der winzigen Feriensiedlung am Fuße einer fast senkrechten Felswand.

Wie ein Bollwerk riegelt das mächtige Gebirge den nur 100 Meter schmalen Küstenstreifen von der Außenwelt ab und macht Fajã dos Padres zu einer Insel auf der Insel. Diese Exklusivität bietet kaum eine andere Unterkunft auf Madeira.

Wer hier Urlaub machen will, muss sein Auto zurücklassen und den Aufzug nehmen. Rund vier Minuten dauert die Fahrt 300 Meter hinab ans Meer. Menschen mit ausgeprägten Höhenängsten erscheint dies wie eine Ewigkeit. „Ich habe die Augen zugemacht“, gesteht Kerstin Westberg. Ihr Mann zeigt ihr später die Bilder, die er derweil mit der Kamera gemacht hat. Doch die meisten Gäste genießen den atemberaubenden Ausblick aus der rundum verglasten Kanzel. Die hängt sich ähnelnd an einem Stahlgerüst entlang, das tief in der schroffen Felswand verankert ist. Seine Energie bezieht der Lift ebenso wie die Feriensiedlung aus Wasserkraft. Über ein Jahr dauerte der Bau des angeblich höchsten Panoramaliftes Europas, an dem auch eine deutsche Firma beteiligt war.

Früher gelangte man nur auf einer gefährlichen Klettertour nach Fajã dos Padres. Oder mit dem Boot wie die Jesuiten, die sich hier im 16. Jahrhundert ansiedelten und das Paradies auf Erden fanden. Böse Zungen behaupten jedoch, die Männer seien in diese Abgeschiedenheit geschickt worden, weil sie es mit dem Zölibat nicht so genau nahmen.

Eine Oase der Ruhe ist Fajã dos Padres bis heute geblieben. Kein Laut dringt hinab von der vierspurigen Autobahn, die sich oberhalb durch die Berge frisst. Seit rund 80 Jahren gehört das Land der Familie Fernandes. Sie betreibt ein Strandrestaurant und vermietet fünf kleine Ferienhäuser, die verstreut in einer 13 Hektar großen Obstplantage liegen. Das ganzjährig milde Klima lässt Bananen, Mangos, Passionsfrüchte, Papayas und Surinam-Kirschen gedeihen. Und einen besonders guten Wein, der Leidenschaft von Familienoberhaupt Mário Jardim Fernandes. Über den redet der Elektroingenieur viel lieber als über die immensen Kosten für den Lift.

Der Hobby-Winzer setzt die Tradition der Jesuiten fort, die hier einst Reben aus Kreta pflanzten und daraus den angeblich besten Wein Madeiras kelterten. Dann fielen die Rebstöcke einer Pflanzenseuche zum Opfer. Doch seit über 20 Jahren baut die Familie Fernandes hier auch wieder den Malvasier-Wein an. „Er ist ein Elixier der Götter“, schwärmt Tochter Patricia Jardim Fernandes.

Was sie bei einer Weinprobe erzählt, klingt wie ein kleines Wunder: „Zufällig wurde in den 1980er Jahren ein alter Rebstock unter einem Stein entdeckt, der von

der Klippe herabgestürzt war.“ Die Pflanze sei dann geklont worden und bildete die Grundlage für die Neuanpflanzung. Einige Hektoliter des süßen Malvasiers reifen inzwischen in dem dunklen Gewölbe unter der einstigen Kapelle der Jesuiten. „Der älteste Jahrgang stammt von 1990“, erzählt ihr Vater. Der leitende Angestellte bei den Elektrizitätswerken von Madeira kommt fast jedes Wochenende hierher. Dann trinkt er das eine oder andere Glas und lauscht dabei seiner geliebten Opernmusik. „So kann ich am besten

abschalten“, sagt er. Angeboten wird der Wein auch im Strandrestaurant von Fajã dos Padres.

Wer nach dem Genuss des Weins vor der Küste das Columbus-Schiff „Santa Maria“ kreuzen sieht, der hat aber nicht zu viel getrunken. Es handelt sich zwar nicht um das Original, sondern nur um eine Kopie, die für die Expo 1998 in Lissabon gebaut wurde und jetzt als Touristenattraktion dient. Gezimmert wurde das Segelschiff im nahen Fischerdorf Câmara de Lobos, das durch den englischen Premierminister Winston Churchill weltbekannt wurde. Der reiste im Winter 1950 hierher, um mit seiner für ihn charakteristischen Zigarre im Mund den kleinen Fischereihafen zu malen. Noch heute kommen täglich viele Touristen hierher, um auf den Spuren des berühmten Besuchers zu wandeln.

An dem Leben der recht armen Fischer hat das jedoch nicht viel geändert. Sie angeln vor allem Thunfisch und Espada, den schwarzen Degenfisch, und beliefern auch das Restaurant von Fajã dos Padres. Neben Fisch gibt es in dem Lokal manchmal auch Milho Miso zu essen. „Das war früher eine Speise für die Armen und gilt heute als eine Spezialität“, macht Kellner Nelson Aveiro Appetit. Die eingedickte Masse aus Blumenkohl und Maismehl schmeckt jedoch, nun ja, etwas gewöhnungsbedürftig. Sehr lecker dagegen das selbstgemachte Eis aus exotischen Früchten des Gartens. „Manche nennen es scherzhaft Bibel-Eis“, erzählt Nelson.

Das unter Palmen gelegene Lokal wird gerne auch von Einheimischen und Touristen aus der nahen Hauptstadt Funchal besucht. Manche Besucher kommen nur zum Angeln

oder zum Schwimmen. Vor allem aber zum Sonne-Tanken. Denn Fajã dos Padres ist einer der wärmsten Flecken der Insel, weil die hohen Felsen die Sonnenstrahlen reflektieren. „Hier unten liegt die Temperatur um fünf Grad höher“, weiß Nelson Aveiro.

Um 18 Uhr macht das Restaurant bereits dicht. Dann entschweben die letzten Tagesgäste und auch die Angestellten mit dem Lift nach oben. Die wenigen Mieter der Ferienhäuser sind nun ganz unter sich. Besuch gibt es nur von den beiden frechen Katzen und dem gutmütigen alten Labrador „Lord“, der gerne vor der Haustür schläft.

Nachtleben im üblichen Sinne hat Fajã dos Padres nicht zu bieten. Wer Trubel und Entertainment sucht, der sollte nicht hierhin fahren. Da gibt es im nahen Funchal bedeutend mehr Abwechslung. Wer sich in Fajã dos Padres einmietet, sucht dagegen die Abgeschiedenheit und Begrenzung. „Wir haben Gäste, die verbringen den ganzen Urlaub hier unten“, berichtet Nelson.

Geboten wird immer das Gleiche: traumhafte Sonnenauf- und -untergänge, vor der Küste kreuzende Yachten und Fischerboote, mit viel Glück ein paar Wale in der Ferne, nachts die eine oder andere Sternschnuppe.

Das Ganze wird untermalt von einer Symphonie aus Brandung, Wind und dem melancholischen Schreien der Möwen und dem Gezirpe der Grillen. In das Konzert stimmen abends die Sturmtaucher ein, die ihre Tage in den Felswänden verschlafen und erst nach der Dämmerung aufs Meer hinausfliegen. Dann öffnen sich auch die Blüten der „Schönen der Nacht“, die nun ihren betörenden Duft verströmen. Kein nerviges Gedudel tausendmal gehörter Popmusik aus Hotel-Lautsprechern stört das Konzert der Natur.

Fajã dos Padres liegt zwar isoliert, aber gleichzeitig sehr verkehrsgünstig. Der Parkplatz an der Bergstation des Lifts ist nur wenige hundert Meter von der Autobahn entfernt. Von hier aus erreicht man innerhalb einer Stunde fast jeden Punkt der Insel. Möglich machen dies auch die vielen neuen Tunnel. Madeira ist durchlöchert wie ein Schweizer Käse. In keiner Region Europas finden sich so viele Straßentunnel.

Auch für Wanderungen in der faszinierenden Bergwelt Madeiras ist Fajã dos Padres ein idealer Standort. Die Zeiten, in denen sich schwächliche Touristen mit Säften durch die Landschaft tragen ließen, sind längst vorbei. Seit einigen Jahren kommen immer mehr Aktiv-Urlauber nach Madeira, vor allem um die

Fahrstuhl zum Strand

Madeiras Fajã dos Padres ist eine Insel auf der Insel / Von Ulrich Willenberg



Nur der Fahrstuhl führt hinunter zum Atlantik.

traumhafte Natur zu Fuß zu erkunden. Kaum eine andere Insel bietet ein so dichtes Netz von Wanderwegen. Die meisten führen entlang den Levadas, einem in Europa einzigartigen, rund 1400 Kilometer langen Netz von Kanälen. Die leiten das Wasser aus dem feuchten Norden in den trockenen Süden Madeiras.

Rundwege gibt es nur wenige. Entweder man läuft die gleiche Strecke zurück oder lässt sich mit Taxi oder Bus wieder an den Ausgangspunkt bringen. Viele Touristen schließen sich einem Wanderführer an, der auch den Transport organisiert. Manche Strecken sind sehr überlaufen wie der Weg zu den 25 Quellen im Westen der Insel, der sich auch für wenig Geübte eignet.

INFORMATIONEN

■ **Allgemeine Auskünfte erteilt** die Portugal Tourismusinformation Aicep Portugal Global, Zimmerstraße 56, 10117 Berlin, Telefon 030 2541060, www.visitportugal.de.

■ **Anreise:** Von Frankfurt bis Funchal Flughafen mit TAP (Air Portugal) ab 360 Euro Hin- und Rückflug pro Person. Bis nach Fajã dos Padres braucht man mit dem Auto vom Flughafen etwa eine gute halbe Stunde. Über die Autobahn in südlicher Richtung fahren bis zur Ausfahrt Nummer 3 in Quinta Grande und den Schildern „Fajã dos Padres“ bis zum Parkplatz direkt am Lift folgen. Vor Ort ist man am flexibelsten mit einem Mietwagen, ab 120 Euro pro Woche mit Basisversicherung, www.billiger-mietwagen.de. Die Insel ist auch gut mit Linienplänen erschlossen. Fahrplan bei der Touristeninformation in Funchal erhältlich. Etwa 1000 Meter entfernt vom Parkplatz Fajã dos Padres befindet sich eine Busstation. Von dort verkehren Busse auch nach Funchal.

■ **Übernachten:** Es stehen fünf Ferienhäuser mit Küche zur Auswahl, je nach Haustyp für zwei bis vier Personen nutzbar. Der Preis mit Frühstück beträgt 90 Euro pro Tag und Haus. In der Hochsaison ist rechtzeitige Anmeldung (in Englisch) erforderlich unter Telefon 00351 291944538, www.fajadospadres.com oder über Check-In Individuelle Flugreisen GmbH, Bergstraße 25, 56812 Cochem, Telefon 02671 916660, www.portugal-entdecken.de. Der Vermieter der Ferienhäuser vermittelt auch Tagesausflüge wie Wanderungen, Walbeobachtung, Fahrten nach Funchal mit dem Taxiboot, Segeln, Canyoning, Mountainbike-Touren.

■ **Essen und Trinken:** Das Strandrestaurant in Fajã dos Padres ist nicht zu verfehlen und serviert vor allem Fischgerichte, die von den Fischern frisch angeliefert werden. Preis etwa 10 Euro. Zum Nachtschicht gibt es Früchte aus dem eigenen Garten (biologischer Anbau) oder selbstgemachtes Eis. Weinproben mit dem Besitzer nach Vereinbarung. Er spricht etwas Englisch und Französisch. Eine große Auswahl an Restaurants gibt es in der nahen Hauptstadt Funchal.

■ **Ausflüge:** Geöffnet sind Lift und Restaurant von 11 Uhr bis 18 Uhr. Dienstag ist Ruhetag. Tagesbesucher zahlen für die Fahrt hin und zurück 7,50 Euro. Für Ferienhausbewohner ist der Lift kostenlos. Übernachtungsgäste können den Aufzug nach Vorbestellung auch außerhalb der genannten Zeiten benutzen. In der Zeit von 11. Januar bis Ende Februar sind Lift und Restaurant geschlossen, ebenso die Gasthäuser.